Elsi Giaque

Autor(en): **Gysling-Billeter, Erika**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1975)**

Heft 7

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-626349

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

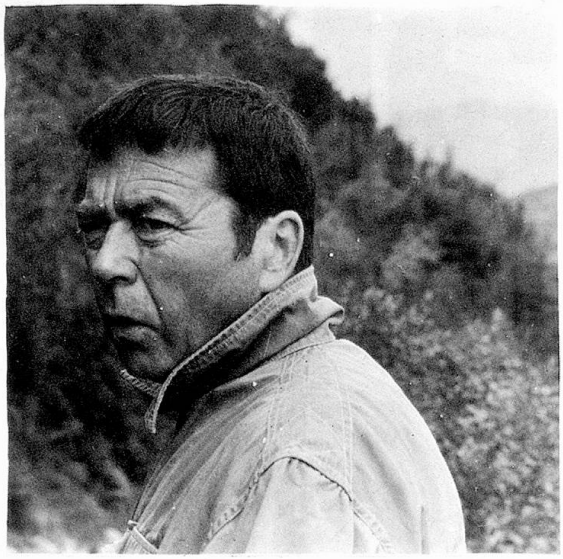
http://www.e-periodica.ch

Elément spacial I, 1970

Elsi Giauque

Erika Gysling-Billeter zur Ausstellung im Museum Bellerive 1971: «Seit langen Jahren arbeitet Elsi Giauque mit Architekten zusammen. Der Dialog mit dem schöpferisch tätigen Menschen hat sich zu einer echten Zusammenarbeit entwickelt. Für sie ist das Textile Integration in die Architektur. Mit ihren Boden- und Wandteppichen sucht sie dieses Problem zu lösen. Die Teppiche entstehen in engem Zusammenhang mit der Architektur, schon vor Beginn der Arbeit am Webstuhl ist der Ort gewählt, für den der Teppich bestimmt ist. So hat sie die Möglichkeit, den Teppich im Hinblick auf seine Funktion, die er in einem bestimmten Raum einzunehmen hat, zu entwerfen. Dass sich ihre Kompositionen in den letzten zehn Jahren immer mehr zu strenger, geometrischer Musterung entwickelt haben, liegt in dieser programmierten Verbindung von Teppich und Architektur. Verlangt ist, dass das Textil sich dem Raum eingliedern soll. Es soll Teil der Raumbegrenzung werden, soll in die Aufgabe der Wand hineinwachsen.»

Die Ausstellung im «Bellerive» fällt in das Jahr des 70. Geburtstages von Elsi Giauque. Sie war unter Alfred Altherr sen. von 1918–1922 Schülerin an der Kunstgewerbeschule Zürich, erhielt ihre formale Schulung durch Sophie Täuber-Arp und Otto Morach, 1922 begab sie sich ins Ausland, seit 1925 Atelier für textile Experimente Festi Ligerz, 1928 Mitglied des Schweizerischen Werkbundes, 1930 Mitglied der GSMBA + K, 1944–1966 Lehrauftrag für textile Experimente an der Kunstgewerbeschule Zürich durch Direktor Johannes Itten, wo wir mit der Künstlerin in engeren Kontakt kamen und verschiedentlich in unserer Zeitung auf ihr Wirken hinweisen konnten. Dass die Schweiz auf künsterischem Gebiet zu Unrecht als der in schwarzen Farben gemalte Holzboden gilt, dafür liefert uns E. Giauque mit ihren Leistungen, die sich im «Bellerive» gestalterisch und ausstellungstechnisch vorbildlich präsentieren, den Beweis: 1925 Teilnahme an der Weltausstellung Paris, 1939 an der Landesausstellung, 1951 an der Wanderausstellung SWB, USA-Japan, 1951, 1954, 1957 an der Triennale in Mailand, 1964 an der Expo, 1965 Wanderausstellung in den USA und Weltausstellung Montreal, 1968 Museum of Modern Art, New York, Biennale Venedig, Stedelijk Museum Amsterdam, Mobiler national, Paris, 1969–1970 Museo español de arte contemporaneo, Madrid, und Maison de la Culture, Grenoble. Die Bilder auf dieser Seite sprechen mehr als Worte für die heute noch aktive und lebendige Künstlerin, die im sinnvollen Experimentieren ihre Lebensaufgabe gefunden und verwirklicht hat.



TRAVAGLINI 1927 3294 BÜREN A.A. BE
6574 VIRA-GAMB. TI

GLÜCKLICHERWEISE WERDE ICH HIE UND DA ZU WETTBEWERBEN EINGELADEN. GEWINNE ICH, SO HEISST DAS ARBEITEN UND LEBEN. BEIDES TUE ICH GERNE! IN GALERIEN STELLE ICH SELTEN, IN MUSEEN UND KUNSTHÄUSERN FAST NIE AUS. ES SCHEINT, DASS MEINE ART NICHT IN DAS KONZEPT DER GEGENWÄRTIG KUNSTMÄCHTIGEN PASST. ALS FREISCHAFFENDER BIN ICH GRÖSSTENTEILS AUF MICH SELBST ANGEWIESEN. IN DEN LETZTEN ZWANZIG JAHREN HABE ICH VIEL MIT ARCHITEKTEN ZUSAMMENGEARBEITET – ICH VERSUCHTE MICH IMMER EINZUORDNEN. KREATIV TÄTIGE SIND OFT DELIKATE INDIVIDUALISTEN. MEIN WIRKEN SEHE ICH ALS DIENST AN UNSERE GESELLSCHAFT. ALS UNGESICHERTES GLIED DIESER GESELLSCHAFT ZU EXISTIEREN, MAG WOHL AUCH SEIN GUTES HABEN. HOCHOFFIZIELLE ANERKENNUNG UND ALL DAS DAMIT VERBUNDENE ZU ERLEBEN, MÜSSTE AUCH SCHÖN SEIN. JEDEM VON UNS EINEN PLATZ AN DER SONNE ANZUWEISEN DÜRFTE ABER SCHWIERIG VON MIR AUS GESEHEN FAST UNMÖGLICH SEIN. ICH WEISS NICHT, OB HILFE VON AUSSEN DIE LÖSUNG SEIN KÖNNTE?

LÄNGE 18.00 METER
HÖHE 3.00 METER
GEWICHT CA 3 TONNEN
ALUPERRAUMIRON) ELOXIERT

„DIE ZEHN GEBOTE" 1974-75 ALURELIEF AM STAUFFACHER IN ZÜRICH (ARCHITEKT: PROF. SCHADER)